



Gedanke zum Tag

17. Juni, Pfr. Martin Peier

„Rassismus“ ist verpönt. Dahinter steht nämlich die Idee: Die einen Menschen sind weniger wert als die anderen. Deshalb werden sie benachteiligt, gemieden, oder gar unterdrückt. Das ist Rassismus und es ist gut, ihn als solchen zu entlarven. Ich finde es auch gut, dass man jene in Schranken hält, die andere Menschen wegen ihrer Rasse beleidigen; denn davon bin ich überzeugt: Wir, wir sind Menschen, einfach: Menschen.

Aber so klar ist das offenbar nicht: Denn da sitzen an den Tischen von internationalen Konferenzen viele Staaten, die den Rassismus bei sich nicht ausgelöscht haben. Ich denke an: Die USA mit ihrer Geschichte der unterdrückten Schwarzen. Ich denke an China mit seiner Geschichte um Tibet, Israel mit seinen Palästinensern oder Palästina mit seinen Israeli. Ich denke an den Sudan mit seinen Muslimen im Norden und seinen Christen im Süden; Australien mit seinen Aborigenes. Ich denke an die Belgier mit ihren Walonen und Flamen. Und selbst Deutsche mit ihren Osis und Wesis – und Türken mir ihren...

Moment mal: Geht es hier noch um Rassismus? Ich meine: Ja. Auch bei uns, hier in der Schweiz. Denn überall da gibt es Menschen, die benachteiligt werden wegen ihrer Herkunft, wegen ihrer Farbe, wegen ihrer – Rasse? Nein nicht wegen ihrer Rasse, sondern wegen ihres Menschseins. Und im selben Land getrennt zu leben scheint wichtiger, als sich zu verbinden und zusammen zu leben mit den gleichen Chancen, das Leben zu gestalten. Dabei haben wir alle etwas gemeinsam: die Zukunft, die Zukunft, eine. Manche meinen: So einfach ginge das nicht: sich verbinden? Ich finde: O doch, das geht!